

Reisebericht des OV Nette 2013



Abenteuer Tarntal

An einem Sonntag, Mitte August, ging unser Abenteuer Tarntal voller Aufregung los.

Neun aufmüpfige Mädels aus dem Dortmunder Falken OV Nette im Alter von 12 – 14 Jahren machten sich auf den Weg nach Südfrankreich, begleitet von Klaus und Mattes als männliche Gruppenleiter sowie Ulli als Gruppenleiterin.

Damit uns nicht langweilig wurde, bekamen wir, die Kids, bei unserer Abfahrt Rätselaufgaben für die nächsten 2 Wochen.

Schnell noch ein Abschiedsküsschen für Mami und rein in den Bulli.

Nach stundenlanger Fahrt kamen wir in den frühen Morgenstunden an unseren Campingplatz in Sainte Enemie an. Jetzt hieß es, schnell die Zelte aufbauen und einrichten.

Wir hatten einen tollen Platz direkt am Tarn. Anschließend erkundeten wir den Platz.

Die größte Sorge der Mädels war: „Wie groß ist der Pool?“ Na klar nahmen wir ihn sofort unter die Lupe und fanden das Teil war „Supi“. „Können wir jetzt schwimmen gehen Klaus?“ Nachdem wir den Pool erkundet hatten, gingen wir ein paar Schritte weiter und sprangen in den glasklaren Tarn. Mit einem Grinsen im Gesicht hörte sich das bei Madita so an: „Ist das cool im Tarn, man kann ja sogar die Fische sehen.“

Abends machten wir uns auf den Weg, das Dorf Sainte Enemie kennenzulernen. Durch das abendliche Sonnenlicht erstrahlte das Dorf in einem unvergesslichen Licht, da es tief im Tal liegt.

Über kleine enge Gassen, die über Kopfsteinpflaster führten, machten wir uns mit unseren Fragebögen auf den Weg, das Dorf zu erkunden. Wir mussten ganz schön schnaufen, denn Sainte Enemie liegt am Berghang. Ein altes französisches Dorf, das Flair hat.

Unser morgendliches Ritual war, dass Klaus ins Zelt kam und uns leise weckte. Damit wir frühstücken konnten, machten sich immer zwei von uns auf den Weg zur Rezeption, um Baguette zu kaufen. Ein bisschen Französisch, Englisch und ein paar Brocken Deutsch und das Baguette gehörte uns.

Im Schatten der Berge und direkt am Tarn frühstückten wir gemeinsam und genossen die Geräusche der Natur. Immer wieder bestaunten wir die vielen großen und kleinen Schmetterlinge, die um unsere Köpfe herumflogen.

Angelina: „Schaut mal. Es gibt sogar einen schwarzgelben, das ist ein BVB-Schmetterling.“ Allmählich konnten wir sehen, wie die Sonne den Weg ins Tal fand.

Unser morgendliches Ritual hieß dann: Wer spült heute? Wer kocht? Und was machen wir heute? Rumgammeln können andere, wir wollen was erleben, sehen und kennenlernen. Kanutour die Erste: „Mal schauen, wie unser Probepaddeln auf der Lippe uns hier hilft.“ Wir nahmen 2-er Kanus. Die Strecke ging von unserem Campingplatz bis ins Dorf La Malene. Mattes vorne weg und Klaus am Ende der Gruppe. So war es gedacht. Eigentlich war klar, wann und wie man die Paddel benutzen musste. Die Theorie war das Eine und die Praxis das Andere. Die Bekanntschaft mit dem Ufer passierte uns doch häufiger als gedacht.

Die Stromschnelle (es waren ganz viele) wurden zwei Kanus zum Verhängnis. In Schiefelage geraten, kippten sie um. Jetzt zeigte es sich, gemeinsam zu helfen. Die vorne waren, hielten an und kamen zurück. Die hinteren kamen auch an.

Mattes und Amanda waren die ersten, die Bekanntschaft mit dem Nass des Tarns machten. Mattes: „Nur nicht die Paddel und das Kanu loslassen.“ Mit vereinten Kräften konnte Kanu ans Land gezogen werden. Kurz die Blessuren gezählt und weiter geht's bis ins Ziel.

Nach diesem Erlebnis ging es am nächsten Tag in die Tropfsteinhöhle Aven Armand. Mit einer Zahnradbahn fuhren wir hinein in die Höhle. Angekommen standen wir in einer riesigen Halle voller Stalagmiten und Stalaktiten. Wir trauten unseren Augen nicht, wie groß die waren. Mit einer deutschen Übersetzung in der Hand ging es mit einer französischen Führung durch die Höhle an den riesigen Stalagmiten vorbei. Sophia: „Das ist unglaublich, wie groß und breit die sind und wie viele das sind.“

Auch unser Alltagsleben auf dem Campingplatz musste gelernt werden. Immer wieder mussten unsere Erwachsenen uns darauf aufmerksam machen, dass wir Aufgaben automatisch für die Allgemeinheit übernehmen müssen, ohne ständig darauf hingewiesen zu werden. Im Laufe der Freizeit wurde uns auch das klar.

Ein weiteres Highlight war der Besuch im Geier Tal. Auf der Geierwarte haben wir einiges über die Aasfresser gelernt. Mit Ferngläsern haben wir sie in den Felswänden und beim Fliegen beobachtet. Auch von der Größe sind das beeindruckende Vögel.

Die nächste Herausforderung wartete schon auf uns. Via Ferrata. Auf Deutsch, klettern in den Felsen. Auf nach Montpellier-Le-Vieux.

Nachdem wir den Probeparcours ohne Probleme gemeistert haben, kam nun das Meisterstück. Steile Wände mussten erklettert und Täler per Seilbahn überwunden werden. Hier zeigte sich mal wieder die Rücksichtnahme für die Gruppe und den Einzelnen. Die Frage, ob unsere kleinwüchsige Nina mitmache, stellte sich gar nicht. Anna: „Na klar kommt Nina mit. Wir helfen ihr auch.“ Manchmal mussten wir ihr beim einhaken helfen oder ihr mal die Hand reichen. Die Seilbahn (250 m lang) die zwischen den Felsen über das Tal hinwegging, war der absolute Wahnsinn. Der Kommentar von Nina: „Wenn meine Mama das vorher gewusst hätte, die würde sich jetzt Sorgen machen.“ Mit viel Selbstbewusstsein fuhren wir zurück zum Campingplatz.

Kanutour Teil 2: Am vorletzten Tag war es soweit. Diesmal wollten wir allein unser Glück versuchen. Wir nahmen uns 1-er Kajaks mit Doppelpaddel, diese waren leichter als die Kanus, aber die Gefahr war umso höher, dass man mit ihnen im Wasser kenterte. Nach 200 Metern die erste Stromschnelle und was macht Elena, sie steigt einfach aus und steht im Tarn und hat das Kajak in der Hand. Elena: „Als ich die Stromschnelle sah habe ich nicht nachgedacht und bin einfach ausgestiegen.“ Bis zur ersten Pause in Prades schaffte es auch Elena ohne Probleme. Hier passierte ihr das nächste Missgeschick. Mattes kam mit trockenen Klamotten und auf den Weg zum Bulli hat sie sich den Zehennagel aufgerissen.

Damit ging die ,Fahrt im Bulli für sie weiter. Der Besuch beim Arzt wurde fällig, wo sie sehr nett und sofort behandelt wurde. Während dessen ging unsere Kanufahrt durch unendlich viele Stromschnellen, die es in sich hatten, weiter.

Das Thema unserer Freizeit war nicht geplant und hieß: „Ich werde „Mademoiselle“. Im Laufe der Freizeit stellte sich heraus, dass ein Mädchen in der Freizeit zum ersten Mal ihre Periode bekam. Nun hieß es Aufklärung der besonderen Art. „Was benutze ich, Binden oder Tampons? Wie benutze ich das? Wieso habe ich Bauchschmerzen? Wie lange dauert das? Hier war unsere Ulli gefragt, als Erklärbärin, Kuschelbärin oder Seelentrösterin. Anschließend köpften wir eine Flasche Wein und stießen auf das „zur Frau werden“ an. Da wir alles in der Gruppe gemeinsam machten, blieb auch dieses Ereignis nicht einmalig. Zwei Tage später kam „Mademoiselle 2“ an: „Ich habe auch das erste Mal meine Periode bekommen.“

Und da war ja noch unser Ausflug mit dem „Train de Vapeur“ (Museumseisenbahn) in den Bambuswald. Wir staunten wie groß Bambus wird und was man alles aus Bambus machen kann: Häuser, Geschirr, Brücken und täglich klein Kram.

Und da war ja noch die Brücke von Millau. Die höchste Autobrücke der Welt. Höher als unser Fernsehturm. Über 300 m hoch.

Neben all den Abenteuern und schönen Erlebnissen haben wir viele gemeinsame Spieleabende gemacht, wie das „Chaos Spiel“ oder „der große Scheiß“ oder auch Pool-Spiele, wo wir viel Spaß hatten. Werwolf nicht vergessen. Werwolf gehörte schon fast zu abendlichen Ritus. Am schönsten war es im Tarn. Von den Klippenspringen oder sich von der Affenschaukel hineinfallen lassen.

Als Dankeschön, dass wir so nett vom Campingplatz betreut wurden, schenkten wir Emelie, „der Campingplatzmama“ ein „Falken-Wink-Element-Klein“. Wir werden ihr Ansichtskarten von Dortmund schicken, eine Dortmunder Kaffeetasse und einen BVB-Schal. Und sie bekommt eine Einladung zu einem BVB-Spiel (wenn sie mal nach Dortmund kommt). Sie ist nämlich BVB-Fan.